

Zoologischer Anzeiger

herausgegeben

von Prof. Eugen Korschelt in Marburg.

Zugleich

Organ der Deutschen Zoologischen Gesellschaft.

Verlag von Wilhelm Engelmann in Leipzig.

LII. Band.

4. März 1921.

Nr. 5.

Inhalt:

I. Wissenschaftliche Mitteilungen.

1. Boecker, Zur Kenntnis der *Hydra oxycnida*. (Mit 2 Figuren.) S. 97.
2. Eckstein, Beiträge zur Kenntnis des *Hylotriches bajulus* L. S. 100.
3. Harms, Das rudimentäre Sehorgan eines Höhlendecapoden *Munidopsis polymorpha* Koelbel aus der Cueva de los Verdes auf der Insel Lanzarote. (Mit 7 Figuren.) S. 101.
4. Enderlein, Psyllidologica VI. (Mit 2 Figuren.) S. 115.

5. Söderlund, Zwei neue Arten der Gattung *Rhinolophus*, gefunden im Wildbad Gastein. (Mit 4 Figuren.) S. 122.

6. Nachtwey, Ein neues Rädertier: *Brachionus quadratus* Rousselet var. *rotundatus*. (Mit 5 Figuren.) S. 125.

II. Mitteilungen aus Museen, Instituten usw.

1. Hydrobiologischer Kurs für Zoologen. S. 127.
2. Deutsche Zoologische Gesellschaft E. V. S. 128.
3. Bekanntmachung über Arbeitsplätze an fishereiwissenschaftlichen Anstalten. S. 128.

I. Wissenschaftliche Mitteilungen.

1. Zur Kenntnis der *Hydra oxycnida*.

Von Eduard Boecker, Treptow.

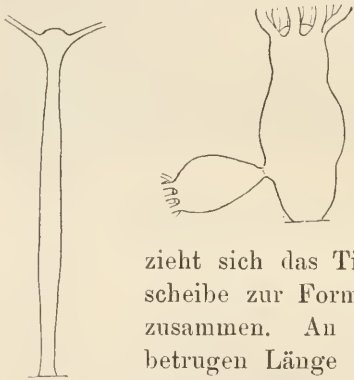
(Mit 2 Figuren.)

Eingeg. 20. Oktober 1919.

In seiner Arbeit »Neue Beiträge zu einer Monographie der Gattung *Hydra*« hat P. Schulze (1, S. 83) einen Süßwasserpolyphen (aus dem Lankersee bei Bernau), der sich neben auffallender Größe vorzugsweise durch die Schlankheit und polare Zuspitzung seiner großen birnenförmigen Nesselkapseln (Penetranten) von den übrigen Arten der Gattung *Hydra* s. str. unterschied, als neue Art *H. oxycnida* P. Schulze aufgestellt. Im folgenden werden einige Beiträge zur Kenntnis dieser anscheinend seltenen Form mitgeteilt. Ich stellte dieselbe in einem zum Brückenkopf der früheren Festung Wittenberg gehörenden, innerhalb des Inundationsbereiches der Elbe liegenden Graben im August d. J. fest. Im ganzen wurden 27 Individuen gefunden und untersucht; sie saßen auf abgestorbenen Schilfblättern, die vom Ufer des tiefen Gewässers entnommen waren.

Die Polypen fallen durch ihre ungewöhnliche Größe auf; die Länge beträgt im ausgestreckten Zustand 18—20 mm, ohne Tentakel.

Der allgemeine Habitus ist der der Gattung *Hydra* s. str. eigentümliche; am Körper geht der Magen ohne scharfe Absetzung allmählich in die nur wenig verjüngte Stielpartie über, die bei den meisten der beobachteten Exemplare infolge von Rarefizierung der Entodermschollen — wohl einer Folge von lebhafter Knospung — blasser als jener gefärbt war. Nach P. Schulze (1, l. c.) ist die relative Dicke der Tiere und der von der Fuß- bis zur Mundscheibe gleichmäßig breit bleibende Körper auffallend. Seine Figur 53 gibt einen vom Kopfe bis zum Fuße annähernd gleich dicken Polypen wieder. Meine Exemplare wiesen ein abweichendes Verhalten auf. Am ausgestreckten Tier war die obere Körperpartie unterhalb des Tentakelkranzes in der Ausdehnung von etwa einem Fünftel der gesamten Körperlänge halsartig verdünnt, caudalwärts ganz allmählich in den dickeren mittleren Magenteil, oralwärts ziemlich plötzlich in den breiten



großen Kopf des Polypen übergehend. Der Durchmesser eines 18 mm langen Individuums betrug in der Höhe des Tentakelkranzes 1,6 mm, im Halsteil 0,8 mm, in der breitesten Partie des Magens, die etwas unterhalb der Körpermitte liegt, 1,1 mm, oberhalb der Fußscheibe 0,9 mm. Bei starker Reizung

zieht sich das Tier bis unmittelbar oberhalb der Fußscheibe zur Form einer dickbauchigen Vase oder Kanne zusammen. An einem in Formalin fixierten Exemplar betrugen Länge und größte Breite 2,2 bzw. 1,25 mm.

Die Körperhaltung ist im ausgestreckten Zustand für gewöhnlich gerade, nicht selten aber auch bogenförmig gekrümmt oder, wie erschlafft, unregelmäßig hin- und hergebogen. Die dicken Tentakel sind am kontrahierten Tier etwas über körperläng, am ausgestreckten nur halb so lang wie der Körper; sie werden in einer flachen offenen Glocke gehalten. Ihre Anzahl betrug 6—11, bei 44% der Exemplare 8, bei 33% 9. Die Proboscis ist niedrig buckelförmig. Die Färbung war infolge von dichter Ansammlung von großen dunklen Entodermschollen, die sich bis in die Tentakelspitzen erstreckten, durchweg ausgesprochen schwärzlich.

Knospung wurde nur in einem Fall beobachtet: Die mächtige sarmige Knospe, die unmittelbar vor der Ablösung stand, saß dem Muttertier etwa an der Grenze des caudalen Körperdrittels auf. P. Schulze (1, S. 83) berichtet von gleichzeitigem Entstehen von drei in fast gleicher Höhe wirtelförmig angeordneten Knospen. Ein solcher Knospungsmodus dürfte aber wohl bei allen Arten der Gattung *Hydra*

s. str. unter günstigen Ernährungsbedingungen gelegentlich vorkommen; ich beobachtete ihn kürzlich an der kleinen *H. ovata*, die gewöhnlich jedesmal nur eine Knospe erzeugt. Daß er für die *H. oxygenida* typisch ist, ist nicht anzunehmen.

Hinsichtlich der Form und des Baues der Penetranten und der beiden Glutinantien habe ich den Angaben von P. Schulze nichts zuzufügen. Das Verhältnis von Länge zur Breite betrug bei den Penetranten im Mittel 1,76; bei einer früher untersuchten *H. attenuata* dagegen 1,18! Sie finden sich am Mauerblatt, wo sie unterhalb des Tentakelkranzes am dichtesten stehen, bis herab zur Fußscheibe. Volventen sind vorhanden; sie stimmen nach Form, Bau und Funktion mit der gleichen Kapselart der übrigen *Hydra*-Arten im wesentlichen überein. Auffallend ist ihre geringe Anzahl. Während bei der *H. attenuata* auf eine Penetrante etwa 9 Volventen kommen, sind hier die Penetranten an Zahl überlegen, so daß auf eine solche im Mittel nur etwa 0,6 Volventen entfallen. Bei der Zusammensetzung der im Profil des ausgestreckten Tentakels pyramidenförmig vorspringenden Batterien spielen sie somit keine Rolle. Die Batterien werden vorzugsweise von den in ungefähr gleicher Anzahl vorhandenen Penetranten und streptolinen Glutinantien gebildet, indem immer je eine der letzteren, ab und zu auch eine der Volventen oder der noch viel selteneren stereolinen Glutinantien, dicht neben einer Penetrante stehen. P. Schulze berichtet, daß die Volventen bei den von ihm untersuchten Tieren fehlten. Bei der Herstellung von Präparaten zwecks Beobachtung der überlebenden Nesselkapseln explodieren die Volventen der vorliegenden Art sehr leicht und sind dann, übrigens von der typischen Form der explodierten Volventen, infolge von zunehmender optischer Leere bei einer ersten Untersuchung, wie ich an mir selbst feststellen konnte, leicht zu übersehen und überhaupt, auch wohl dank ihrer geringen Anzahl, schwer zu finden.

Der Versuch einer Zucht schlug fehl. Die betreffenden 8 Exemplare gingen innerhalb von 4 Wochen nach und nach ein. Sie waren vom Fundort her mit Keronen behaftet, die sich auch trotz mehrfacher Entlausung immer wieder einstellten, zunahmen und die befallenen Polypen allmählich zugrunde richteten. Futter wurde anscheinend nicht aufgenommen; es standen ihnen Daphniden, Chydoriden und Copepoden zur Verfügung; eine einmal schon zur Hälfte verschlungene Daphnie wurde wieder ausgewürgt. Diese Nahrungsverweigerung hing möglicherweise mit den durch die Verlausung gesetzten Schädigungen zusammen, mit ihr einen verderblichen *Circulus vitiosus* bildend; vielleicht deutet aber auch die von derjenigen der übrigen Hydren abweichende Armierung der Tentakelbatterien

darauf hin, daß die *H. oxygenida* auf den Fang gewisser ihr eigentümlicher Beutetiere, die ihr weder bei P. Schulze (1, S. 85), noch bei mir zur Verfügung gestanden haben mögen, eingerichtet ist.

Knospung wurde nur in dem einen erwähnten Fall, Bildung von Gonaden nicht beobachtet. Auf Grund zahlreicher Untersuchungen von frisch gefangenen Hydren, die den verschiedenartigsten Gewässern entnommen wurden, halte ich die *H. oxygenida* für eine große Seltenheit.

Literatur.

1. Schulze, P., Neue Beiträge zu einer Monographie der Gattung *Hydra*. Archiv f. Biontologie IV. 1917.

2. Beiträge zur Kenntnis des *Hylotrupes bajulus* L.

Von Karl Eckstein.

(Aus dem Zoologischen Institut der Forstakademie Eberswalde.)

Eingeg. 16. Oktober 1919.

Hylotrupes bajulus, der Hausbock, ist als Bewohner abgestorbener Nadelholzstämme, besonders Baumstubben, schon älteren Autoren bekannt gewesen. In neuerer Zeit ist er in der freien Natur nicht mehr beobachtet worden, dagegen hat man ihn als Zerstörer verbauten Holzes kennen gelernt. Er entwickelt sich hauptsächlich in Balken und Holzverschalungen, seltener in Möbeln und Hausgerät.

Die Larven zerstören das Holz bis zur völligen Vernichtung, so daß den Gebäuden der Einsturz droht; die Blockhäuser der russischen Waldarbeiter sind bereits nach 12 Jahren unbewohnbar. Zahlreiche Nachrichten aus Deutschland, Frankreich und Rußland berichten über besonders krasse Fälle.

Der in der Zeit von Ende Juni bis Ende August erscheinende Käfer läuft am Balkenwerk, zumal am Dachgebälk, lebhaft umher; das Weibchen legt mit langer Legeröhre die walzenförmigen weißen, 1 mm langen Eier einzeln in Ritzen der ausgetrockneten Balken. Die Larven leben im Holz, nagen darin in seltenen Fällen typische Bockkäfergänge; meist zerstören sie den Balken, indem sie, zumal dicht unter der Oberfläche, das Holz so zernagen, daß nur ein schwammartiges, kaum papierdickes Gerüst stehen bleibt. Die Oberfläche selbst wird dabei in keinem Falle durchbrochen, obgleich die Larven bis auf weniger wie einen halben Millimeter an diese herankommen. Das Nagen erfolgt mit deutlich vernehmbarem schabendem, kratzendem Geräusch. Meist sind die Gänge glattwandig, in einzelnen Fällen aber kann man die Nagespuren erkennen. Die Gänge sind dicht mit staubartigem Bohrmehl und körnigem Kot erfüllt. Zur Verpuppung fertigt die Larve eine mit gröberen Spänen hinten und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [52](#)

Autor(en)/Author(s): Boecker Eduard

Artikel/Article: [Zur Kenntnis der Hydra oxycnida. 97-100](#)